

Nur wenige Orte sind finanzschwach

In vielen zentralen Orten schwirren die Millionen nur so durch die Gemeindestuben. Da könnte so manche kleine Gemeinde neidisch werden.

THOMAS AUINGER

SALZBURG, EBENAU. Trotz gegenteiliger Befürchtungen am Anfang der Coronakrise stehen Salzburgs Gemeinden im Großen und Ganzen finanziell gut da. Dafür sorgen nicht zuletzt relativ großzügige Ausschüttungen und Vorschüsse des Bundes sowie Förderungen des Landes. Die meisten Gemeinden, besonders die großen, investieren kräftig.

Doch Jahr für Jahr bringt gut eine Handvoll der 119 Gemeinden kein ausgeglichenes Budget zustande. Die Neos haben im Landtag eine Anfrage an Landeshauptmann Wilfried Haslauer zum Gemeindeausgleichsfonds gestellt. Die Antwort ergab, dass im Vorjahr sechs finanzschwache, kleinere Gemeinden einen Haushaltsausgleich erhielten: Ebenau 440.000 Euro, Taxenbach 420.000, Thomatal 120.000, Mauterndorf 88.000, St. Andrä/Lg. 60.000 sowie Lend 44.000 Euro. 2019 waren es noch

acht Kommunen – mit großteils höheren Summen: Ebenau 460.000, Taxenbach 350.000, Lend 222.000, Unternberg 200.000, Rauris 120.000, Thomatal und St. Andrä je 100.000 und Mauterndorf 65.000. Lungauer Orte sind am zahlreichsten vertreten. Insgesamt sank der



BILD: SNS/HEINER

„Gemeinden sollten finanziell auf eigenen Beinen stehen.“

Josef Egger, LA, Neos

Ausgleichsbedarf in den vergangenen beiden Jahren von 1,62 auf 1,17 Millionen Euro. Beantragt hatten die Hilfe jeweils acht Gemeinden. 2020 hat das Land zwei der Anträge nicht genehmigt.

Neos-Klubobmann Josef Egger fordert: „Gemeinden sollten sich bemühen, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen und sich nicht in die Hängematte fallen lassen.“

Daten & Fakten

Gelder aus dem Gemeindefonds und Covid-Hilfspaket

Allgemeine Steuereinnahmen des Bundes, die anteilmäßig den Gemeinden zustehen, speisen den beim Land angesiedelten Gemeindeausgleichsfonds (GAF). Aus dem GAF wurden im Vorjahr exakt 98.303.745,47 Euro ausgegeben. Den Löwenanteil davon machten Projektförderungen



Johannes Fürstaller in Ebenau führt eine der wenigen Gemeinden, die vom Land einen Budgetausgleich bekommen müssen. BILD: SN/CHRIS HOFER

Anlass für die Anfrage seiner Fraktion sei ein Hinweis aus einer Gemeinde (innergebirg) gewesen. Diese soll quasi absichtlich Ausgleichsgemeinde geblieben sein. Aber das ließe sich schwer beweisen, räumt Egger ein. Zugleich betont der Pinzgauer Abgeordnete: „Es ist grundsätzlich gut, dass es den Fonds gibt.“ Die meisten betroffenen Kommunen kämen unverschuldet in die Lage, etwa wegen Strukturschwächen und nur weniger Betriebe, „es ist für sie nicht einfach“.

Die Liste der Ausgleichsgemeinden 2021 lag noch nicht vor. Dem Vernehmen nach dürfte sich an der alten Liste heuer allerdings nicht viel geändert haben. Die Flachgauer Gemeinde Ebenau mit ihren rund 1450 Einwohnern bekommt laut Bgm. Johannes

Fürstaller (ÖVP) in diesem Jahr rund 120.000 Euro. „Wir sind das sechste Jahr in Folge Ausgleichsgemeinde.“ Eigentlich hätte Ebenau zirka 300.000 Euro gebraucht, sagt der Ortschef. „Wir kriegen nicht mehr.“ Das zuständige Referat beim Land prüfe Projekte auf die gesetzliche Notwendigkeit hin. „Wir haben heuer ein kleineres Budget geschnürt.“ Die Ausgleichsverhandlungen hätten erst Mitte des Jahres stattgefunden. Das Budget sei formal noch nicht bewilligt. Der Haushaltsvoranschlag 2021 umfasse Ausgaben von 3,24 Mill. und Einnahmen von 2,98 Mill. Euro. Dann ist also die Lücke deutlich größer als der Ausgleich? Die Diskrepanz erklärt der 35-jährige Bürgermeister mit Rücklagen aus dem Vorjahr, weil die Gemeinde

vom Land mehr Förderungen als erwartet bekommen habe, und zwar für Wasser und Kanal, wegen der regen Bautätigkeit von privaten Bauherren.

Die größeren aktuellen Bauprojekte, wie die Erneuerung der Trinkwasserleitung und ein neuer Löschwasserbehälter, seien durch Kredite zu finanzieren. Die Zeit wird aber knapp, vor allem wegen der hohen Auslastung und steigender Preise in der Bauwirtschaft. Möglicherweise müssen diese Vorhaben auf 2022 verschoben werden. „Heuer können wir fast nichts umsetzen.“ Sanierungen an Gemeindestraßen dürften in diesem Jahr zu schaffen sein.

Fürstaller blickt voraus: Nächstes Jahr müsse man außerdem einen neuen Kindergarten bauen und ein Feuerwehrauto kaufen. Aus dem ersten Covid-Hilfspaket des Bundes, der Gemeindevilliarde, habe Ebenau 146.000 Euro für den Umbau und die Modernisierung der Volksschule bekommen und bereits verbaut. Die Projektkosten betragen insgesamt 350.000 Euro. Vom zweiten Hilfspaket hält der Gemeindepolitiker weniger, weil es hauptsächlich nur Vorschüsse bringt.

PHILHARMONIE SALZBURG
ELISABETH FUCHS

Abo

- 25%
PREISVORTEIL

scannen +
buchen

www.philharmoniesalzburg.at
0650/5172030 · Mo-Fr, 9-12 Uhr